

Ausschuß arbeitet daran, seine Methodik zu verbessern. Unrichtig ist auch, daß beschlossen sei, daß der zweite Unterausschuß vor Weihnachten keine öffentlichen Sitzungen mehr abhalten werde. Der zweite Unterausschuß hat zunächst die Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs zu beenden. Ueber den Zeitpunkt dieser Vernehmung konnte mit Rücksicht auf die Geschäftslage der Nationalversammlung ein Beschluß noch nicht gefaßt werden. Nach Abschluß dieser Vernehmung wird allerdings der zweite Unterausschuß eine längere Pause eintreten lassen, da das Material für seine weitere Tätigkeit noch nicht hinreichend gesichtet ist.

Sofales.

Bodz, den 5. Dezember 1919.

Zum Kinderbasar der Johannisgemeinde.

Kinderhände.

Ueber die Blumen, über die Seen,
Ueber die Äster, über die Höhen
Weitet des Winters kalte Hand,
Deckt mit Eis und Schnee das Land.
Fern und nahe — tot, still und kalt.
Gesang und Freud' sind längst verhallt.
Ueber den Wäldern, über den Bergen
Rästen des Winters grausige Schergen;
Süßeln die Seel' in Eis und Schnee,
Nennen das Leben aus der Höl;
Siehe — wo ist ihr sonniges Licht?
Es schwand dahin dem Frühling gleich!
Hein Blümlein! da sieh, was düstend blühet
Davor unterm Schnee! und sieh, was schiedet
Die Blüten zum Lichte so hart?
Ein Blümlein seltener Art!

Weißt du, wer es zur Herbstzeit gelehrt
So schüchtern ins Erdreich? Wer es gelehrt
Voll Sorg' und Bangen Tag um Tag?
Wer nimmer gesehnet viel Müß und Plag?
Weißt du auch, wer begoffen hat
Voll Freud' die junge zarte Saat?
Die Hände der Kinder, die Gott dir gegeben;
Sie wüßten voll Liebe, sie wüßten voll Leben;
Nun eil' zu sehn, was sie artan!
O Schau die moun'gen Blüten dian!
Blüht' sie und trag sie in dein Haus,
Ihr süßer Duft strömt Segen aus!
Die Kinderhände — Schau, sie haben
Die Lieb' erweckt; mit deinem Gaben
Trag du sie nun in Blüten aus
Wo Not und Wintersturm zu Haus.
Die Kinderhände dir die Bahn
Zur Lieb'; tu nun, was sie getan!

Klara Gnaul

Zur feierlichen Eröffnung des Weihnachtsbasars.

Uns wird geschrieben:

Bekanntlich findet heute, Freitag, nachmittags 5 Uhr im Konzertsaal die feierliche Eröffnung des Weihnachtsbasars statt, der von den Kindern und dem Pöferteile der Kindergottesdienste an der St. Johannisgemeinde zu Gunsten der Kranken und Greise dieser Gemeinde veranstaltet wird.

Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, dürfte der Weihnachtsbasar einen glänzenden Verlauf nehmen. Ist doch keine Mühe gescheut worden, um den Besuchern des Basars einige genussreiche Stunden im edelsten Sinne dieses Wortes zu bereiten. So wird unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld die bekannte Schillerische Kapelle uns mit ihrer prächtigen Musik erfreuen. Auch haben sämtliche Kirchengesangsvereine der St. Johannisgemeinde sich bereit erklärt, mit ihren erhebenden Gesängen das festliche Fest zu verschönern. Zu Beginn des Basars singt der Männer-Kirchengesangsverein der St. Johannisgemeinde. Dann stellen ihre Kräfte in den Diensten der guten Sache die Vereine: „Aeol“, „Cantate“, „Boat“, außerdem der

Gesangsverein der Brüdergemeinde, die Chöre des deutschen Knabengymnasiums und des Mädchengymnasiums. Eine Anzahl lebender Bilder wird desgleichen geboten werden. Den Kindern wird wohl das Pfefferkuchenhaus und die Pfandlotterie, bei welcher jedes Los gewinnt, große Freude bereiten. Auch für Erfrischungen ist nach Möglichkeit gesorgt worden. Kurzum, es ist alles getan worden, um die Wohltätigkeitsveranstaltung zu einer würdigen, erfrischenden und doch auch sehr schönen und anregenden Feier zu gestalten. Erwähnen möchte ich auch noch, daß den Ehrendienst an den Kassen und zum Teil in den Zellen in überaus entgegenkommender Weise Damen und Herren aus unserer Gesellschaft übernommen und dadurch gleichzeitig ihr wohlwollendes Interesse für den Kinderweihnachtsbasar gezeigt haben. Erwähnen wäre noch, daß der Basar heute und morgen von 5 bis 11 Uhr abends stattfindet.

Hoffentlich lohnt ein gutes Ergebnis all die viele Mühe, mit welcher unter den obwaltenden Umständen eine solche Veranstaltung verbunden ist. Pastor Dietrich.

Evangelische Gemeindefürsorge. Pastor R.

Gundlach vorbereitet einen in polnischer Sprache verfaßten Kurfur folgenden Inhalts: „An die hochzuverehrenden und ehrwürdigen Superintendenten und Pastoren des Warschauer Evangelisch-Ausländischen Konsistoriums. Seit alle unsere Gemeinden, besonders die, in welchen die Gemeindeglieder auf weitere Entfernungen zerstreut, oft sogar in bedeutender Entfernung von der Kirche und von den größeren Zentren der evangelischen Glaubensgenossen wohnen, und vor allen Dingen diejenigen Gemeinden, die sich nur aus Mähdwandern zusammensetzen, erfordern eine intensivere Seelsorge. Ein Seelsorger ist unter diesen Bedingungen dieser schwierigen Aufgabe nicht gewachsen. Einige der erwähnten Kirchspiele warten bereits jahrelang vergeblich auf einen eigenen Seelsorger. Andere wiederum müssen geleitet werden. Um den immer fühlbarer werdenden Anforderungen der Gegenwart Genüge zu leisten, hat das Konsistorium beschlossen, in einige Gemeinden zur Unterstützung der Pastoren sogenannte Gemeindefürsorge zu entsenden, da ihre Tätigkeit sich als sehr segnerreich erwiesen hat. Man muß sie jedoch zu ihrer Gemeindefürsorge in entsprechender Vorbereitungen. Zu diesem Zwecke veranstalte ich einen achtwöchigen Lehrgang in Józef 7, höchstens 7 Teilnehmer auf das Amt der Gemeindefürsorge. Auf diesen Kursen werden unsere Brüder unterrichten, und zwar Serial, Rudolf Schmidt und Leopold Schmidt, Julius Wuj, G. Adrian und ich. Für die Kosten der Fahrten und des Unterhalts kommt das Konsistorium auf. Bewerber werden sich ferner unter den Lehrern und Kantoren finden, die ihre Stellen infolge der Verhaalichung unserer Schulen verloren haben. Wir bitten daher um gütige Annahme entsprechender Bewerber unter der Adresse des Generalsuperintendenten nebst Aufangung Ihres Entschlusses und eines vom Bewerber selbständig verfaßten Lebenslaufes. Das Gutachten der hochzuverehrenden und ehrwürdigen Brüder hat zu berücksichtigen: 1) die geistlichen Fähigkeiten der Bewerber, die Leute aufrichtigen Glaubens und im gefunden biblischen Sinne erweckt sein müssen, 2) die geistigen Fähigkeiten. Der Bewerber muß eine Allgemeinbildung entsprechend der Bildung eines Dorfschullehrers besitzen und der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein, 3) den Bewerbern ist mit allem Nachdruck zu erklären, daß die Teilnahme an den Vorbereitungskursen nicht zur Anstellung berechtigt; die Frage der Zuteilung oder Nichtzuteilung eines Postens an den betreffenden Bewerber wird

erst nach Beendigung des Kurses entschieden; Ansprüche wegen Teilnahme an den Kursen können die Bewerber nicht erheben.“

Sammel-Seelsorge. Wie „Unsere Kirche“ beiläufig bemerkt, werden die evangelischen Soldaten zusammen mit den ganzen Truppenabteilungen zu den katholischen Gottesdiensten und Messen kommandiert. — Können die Warschauer evangelischen Militärpastoren hier nicht erwünschten Wandel schaffen?

Abendgottesdienste auf dem Lande. Uns wird geschrieben: In der nächsten Woche wird Herr Pastor Schmidt-Pabianica auf dem Lande an folgenden Orten, nämlich abends um 6 Uhr, Abendgottesdienste halten: Mittwoch, den 10. Dezember, im Hause Gnaul in Rudababianica; Donnerstag, den 11. Dezember, im Bethause zu Starowa Gura und am Freitag, den 12. Dezember, im Hause Weislein in Chocianowice. Alle Glaubensgenossen aus der Nähe und aus der Ferne werden zu diesen Abendgottesdiensten herzlich eingeladen.

Persönliches. Herr Seminarlehrer Michael Schmit hat am 26. November beim Provinzialkollegium zu Breslau vor der städtischen Prüfungskommission die Rektorprüfung bestanden. Herr Schmit wurde die Bezeichnung zur Anstellung als Seminarlehrer, als Vorlehrer öffentlicher Präparandenanstalten, Kreisgymnasien sowie als Leiter höherer Mädchenschulen, Mittelschulen und Volksschulen mit sechs Klassen erteilt. Herr Schmit erhielt zu seiner Auslandsreise Urlaub vom Ministerium für Kultur und Unterricht in Warschau. — Wir wünschen Herrn Seminarlehrer Schmit, den wir als tüchtigen Schulmann und treuen Volksgenossen schätzen, viel Glück zu einer weiteren erfruchtlichen Tätigkeit auf dem Gebiete unseres Schulwesens!

Eine Gesellschaft für Militärwissenschaften wurde — wie uns geschrieben wird — auf Anregung hervorragender militärischer Persönlichkeiten in Warschau gegründet. Sie bezieht die Verbreitung der Kenntnisse unter den militärischen Kreisen, veranstaltet Vorlesungen organisiert Bibliotheken und popularisiert das militärische Fachwissen. Der Sitz der Gesellschaft ist Warschau. Die Verbreitung der Militärwissenschaften ist von einer weittragenden Bedeutung für das Gedeihen des Staates. Die in Warschau bereits erzielten Erfolge sind hervorragend. Und Bodz will Warschau gegenüber nicht im Hintertreffen bleiben. Auf Anregung des Kommandanten des Bodzer Generalbezirks General Olszewski findet dieser Tage im Garnisonkassino eine Organisationsversammlung der Bodzer Kreise der Gesellschaft für Militärwissenschaften statt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die uns Leben zurufende Abteilung der genannten Gesellschaft in den weitesten Bodzer Kreisen das lebhafteste Interesse wecken wird.

Mit den Angelegenheiten der Kriegsverletzten und Waisenen befaßt sich die Bodzer Zweigstelle der Hilfsorganisation des Kriegsministeriums (Evang. 17).

Bodz und der Industrie- und Handelsrat in Warschau. Wie die (Pat.) meldet, hat der Minister für Industrie und Handel in den in Warschau zu gründenden Industrie- und Handelsrat u. a. den Bodzer Textilindustrieverband berufen.

Regelung der Kartoffelpreise. Das Bodzer Wucheramt hat eine Verfügung ausgearbeitet, die die Kartoffelpreise regelt. Der diesbezügliche Entwurf gelangt in der Freitagsausgabe der Preisüberwachungskommission zur Beipruchung. An der Sitzung nehmen Vertreter der Produzenten, Kaufleute, Konsumenten und der örtlichen

Beipruchungsstellen teil. In den nächsten Tagen gelangt diese Verfügung zur öffentlichen Bekanntmachung.

Die Bodzer Industrie und die Kohlenfrage.

Der Textilindustrieverband in polnischen Staaten, Sig in Bodz, hat in die Bodzer Fabriken nachstehendes Rundschreiben gesandt:

Infolge der fast täglich einlaufenden Gesuche um Vergrößerung der Zuteilung von Kohlen aus dem uns zur Verfügung stehenden Kontingent, die beweisen, daß die von uns belieferten Verbraucher die Sachlage verstanden, sind wir zur nachfolgenden Aufklärung genötigt.

Im Juli d. J. wurden uns außerhalb des Kontingents 12 000 Tonnen Kohlen monatlich zuerkannt, die die von dem staatlichen Kohlenamt erfolgte durchaus ungenügende Zuteilung von Kohlen an die Industriellen ergänzen sollten. Die Praxis hat jedoch das Wesen dieser so gute Ergebnisse versprechenden theoretischen Zuteilung von Kohlen auf verändert und zwar aus folgenden Gründen: 1. Die Menge von 12 000 Tonnen wurden bisher in keinem Monat geliefert. Wir erhielten nur: im Juli 6286 Tonnen, im August 734 Tonnen, im September 8002, im Oktober 3847, im November 11 738 Tonnen. Hinzuweisen ist, daß wir diese Lieferungen niemals vollständig benutzten konnten, da bedeutende Mengen von den Behörden für Fabriken requiriert wurden, die dem Verbands nicht angehören, und zwar in erster Linie für das Elektrizitätswerk. 2. Das staatliche Kohlenamt und die Sektion 5 des Ministeriums für Industrie und Handel erkennen die uns zuerkannte Kohlenmenge nicht als Zuteilung außerhalb des Kontingents an und richten die ihnen zugehenden Gesuche an uns, indem sie ihre direkte Versorgung mit Kohle ablehnen. Außerdem haben diese Ämter sogar in der letzten Zeit den Firmen, die bisher die Kohlen direkt zugeführt erhielten, diese Zuteilung verweigert. Unter diesen Umständen stellt die uns zuerkannte Menge von 12 000 Tonnen Kohlen, sogar wenn sie vollständig geliefert worden wäre, kaum 60 Prozent des durch die Umfrage vom 22. Oktober festgestellten Bedarfs dar. Von einer Vergrößerung der Lieferung durch uns kann daher einstweilen keine Rede sein.

Da die November-Lieferung sich den uns zugesagten 12 000 Tonnen Kohlen am meisten nähert, müssen wir die den Fabriken im vergangenen Monat gelieferte Kohlenmenge als Höchstmaß der Zuteilung betrachten und zwar unter dem Vorbehalt, daß die Dezemberlieferungen uns bezüglich ihrer Menge nicht enttäuschen werden. Alle Reklamationen, Forderungen und Anklagen, die an unsere Adresse gerichtet werden, sind überflüssig, da die Beamten des Kohlenplatzes über die Zuteilung der Kohlen an die einzelnen Fabriken genau unterrichtet sind und klare Befehle erhalten haben. Die Sachlage berechtigt leider zu keiner Hoffnung auf schnelle Besserung und zwingt uns, die Industriellen vor Optimismus zu warnen und zur weitgehendsten Sparsamkeit zu mahnen.

Überwachung der Kohlenausgabekontrollen. Der Magistrat hat einen Antrag des Verpflegungsamtes von Bodz beiläufig, wonach allen Sachverordneten und den Mitgliedern des Verpflegungsamtes Anweisung zur Kontrolle der Institute, die von diesem Amt Kohle zugewiesen bekommen, ausgestellt werden sollen.

Regelung des Zuckerprieis. Das Verpflegungsministerium meldet: Gemäß der Verfügung des Finanzministeriums (Sektion 6) vom 24. November, Nr. 85 674/3 977/19 wurde de-

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(184. Fortsetzung.)

Und ihn wollte man herunterziehen in diesen Schmutz!

Martin rühte einen Stuhl zurecht.

„Bitte — Herr Graf!“

Diese verteuert unerschämte Betonung bei der Titulation!

„Wir wollen es möglichst kurz machen,“ begann Artur unwillig. „Der Aufenthalt in diesem Haus beugt mich nicht!“

„Kann es mir wohl denken, Herr Graf! Aber leider —“

Der Graf warf den Hut auf die gebrechliche Kommode und fixierte Martin.

„Ist man hier auch vor Dämonen sicher?“

„Keine Sorge, Herr Graf! Ich habe die Plümiere abgesperrt!“

„Wer ist — hier?“

„Außer mir und — meiner Schwester niemand.“

Der Graf sah nach der Fensternische. Dort lehnte eine Frau an der Wand, die beiden Hände schloß am Leibe herabhängend.

Er sah auch ihr Gesicht — bloß, schmal!

Durch das geöffnete Fenster fiel wieder etwas Mondlicht. Streifte das späte Antlitz der Frau und erzeugte im Verein mit dem Lampenlichte einen seltsamen Farbenkontrast.

„Die — Frau dort?“ fragte der Graf.

„Meine Schwester — die Bore!“

Eine Minute verging, ohne daß in dem Raume ein Laut entstand. Dann drehte sich Artur nach dem Tische.

„Nun — habt Ihr Euch die Sache überlegt?“ fragte er.

„Wie meinen das der Herr Graf?“

„Den Schwindel mit dem vertauschten Graferlende wollt Ihr doch nicht aufrecht erhalten?“

Martin lächelte.

„Daß es kein Schwindel ist, wissen der Herr Graf selber am besten!“ sagte er.

„Ihr irrt Euch, wenn Ihr glaubt, ich lasse mich von Euch einschüchtern!“

„Daß Sie hier sind, Herr Graf, ist mir Beweis genug!“

Artur stieß den Stuhl zur Seite.

„Ihr könntet Euch verdammt verrechnen! Ich fürchte nichts — gar nichts!“

Der Stelzen Martin zuckte nur die Schultern.

„Ihr seid sogar recht unvorsichtig gewesen, mir Eure Adresse zu geben. Ich habe es in der Hand, Euch zu vernichten!“

„Richtig, Herr Graf!“ versetzte Martin. „Es läuft mir ein Stiefelchen nach! Sie brauchen nur her wohlwollenden Polkei einen geeigneten Wink geben, — und der Stelzen Martin fikt! Sie geben diesen Wink aber nicht!“

Er rief sich lachend die Hände.

„Unverschämter Patron! Ich könnte die Polkei auch gleich mitgebracht haben, oder sie erwartet ein Zeichen von mir durch das Fenster dort —“

Martin machte ein ironisches Gesicht.

„Herr Graf“, meinte er, „so kommen wir ja im Leben zu keinem Resultate. Das sind ja lauter Annen-Märchen, die Sie da erzählen. Ich dachte, Sie hätten den Stelzen Martin schon längst als einen schlauen Reel kennen ge-“

lernt. Oder halten Sie mich für einen Dummkopf?“

„Ihr bleibt also bei Eurer Behauptung?“

„Bei der Wahrheit, Herr Graf!“

„Im — vorausgesetzt, es wäre so, wie Ihr sagt, warum geht Ihr gerade zu mir?“

„Um zu den Anderen zu gehen, falls Sie reskürren, bleibt mir immer noch Zeit und Gelegenheit!“

„Wen meint Ihr unter den — Anderen?“

„Graf Mog — und Ihren Doppelsänger!“

„Was soll denn der Böhre, ein Mensch, in der Armut aufgewachsen, unbeholfen, sobald er in eine Stellung käme, der er nicht gewachsen ist?“

Ein Ton von Verachtung klang durch diese Worte.

„Herr Graf, Sie könnten sich in der Schätzung des jungen Mannes täuschen!“

„Ah — bah! Was versteht Ihr alle davon!“

„Damit kommen wir aber nicht weiter! Darf ich mir die Frage erlauben, Herr Graf, mit welcher Absicht Sie diesen Abend eigentlich hierher gekommen sind?“

Artur von Lindenhausen hatte eine Bat in sich, daß er am liebsten dem Galanten etwas an den Kopf geworfen hätte.

„Wo ist — die Frau?“ fließ er hervor.

Martin ging einen Schritt nach der Fensternische.

„Dort sitzt die Bore, Herr Graf. Sie ist erst diesen Abend von mir mit der Nachricht Ihres Besuches überrascht worden. Der Schreck sitzt ihr noch in den Gliedern!“

Graf Artur warf sich auf den Stuhl.

„Glaubt Ihr vielleicht, ich sehe mich auch in die Fensternische dort, um zu unterhandeln?“

Der Stelzen-Martin rief sich wieder die Hände.

„Komm her, Bore!“ lud er seine Schwester ein. „Du hörst ja, was der Herr Graf spricht. Ich sage Dir ja gleich, mit seinen Bällchen wird Dir der Herr — Sohn nicht lästig fallen!“

„Laßt das dumme Geschwätz!“ fuhr der Graf auf. „Entweder Ihr unterhandelt klar und deutlich oder ich gehe!“

Er brach ab, denn er sah, daß die alte Frau von dem kleinen Fensterritte herunterstieg.

Bore hatte alles vernommen.

Es ist unmöglich zu schildern, was sie in diesen wenigen Minuten litt.

Aber das schroffe, herzlose Benehmen Arturs, der nur für seine Stellung bangte, gab ihr etwas Mut.

„Da — bin — ich,“ sprach sie, im Blicke kreise der Lampe stehend.

Der Graf sah sie an mit etwas unruhigem Blick, die Lippen übereinander gekniffen.

Aber er fand nicht auf.

Es regte sich nichts in ihm von weichen Empfindungen.

„Kennt Ihr mich?“ fragte er endlich.

„Graf — Artur von Lindenhausen —“ flammte Bore.

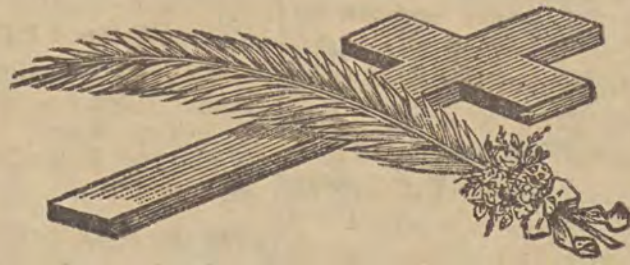
Artur lächelte wütend auf.

„Graf — Graf! Was behauptet Ihr denn für einläufiges Zeug?“

„Es ist die Wahrheit!“

Bore sprach nun ganz fest. Es half ja doch nichts mehr!

Fortsetzung folgt.



Heute vormittags 11 Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft in dem Herrn unsere liebe, herzengute, treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mathilde Kindermann

geb. Holzschuher

im Alter von 79 Jahren.

Alle, die unsere liebe Verstorbene gekannt, werden unseren großen Schmerz ermeßsen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr von der Trinitatiskirche aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lodz, den 4. Dezember 1919.

4493

Großes Theater Konstantiner 16.

Vereinigung polnischer Bühnenkünstler in Warschau.
Sonntag, den 7. Dezember, 8 Uhr abends:
„Moralność pani Dulskiej“

Stück in 3 Akten von Wł. Reymont
In der Färberei Wanda Modzelewska Schauspielerinnen
ausländischer Bühnen und der Warschauer Bühne. Regie — S. Bap-
pista. Der Saal ist geeignet. Karten zu haben in der Konditorei
von W. Gostomski, Petrikauer 76 und am Tage der Aufführung
an der Theaterkasse.
Bemerkung: Am 8. Dezember wird dasselbe Stück
in Pabianice wiederholt. 4495

Die Verwaltung der Lodzzer
Weber-Meister-Innung
macht allen Meistern bekannt, daß
zum Preise von Mk. 6 50 per Bud eingetroffen ist.
Einzahlungen nimmt die Kooperative der Innung inner-
halb 8 Tagen entgegen.
Lodz, den 4. Dezember 1919.

Kaufe
alte Musikinstrumente
Alfred Seffig,
Lawroitzstraße Nr. 22.

Für Ausländer?
Polnische Sprache u. d. Naturmethode (daher schneller Erfolg)
ert. erwacht. Versteht ein B. d. mit langjähr. Erfabr. Einzel- und
Gruppenunterricht. Unterricht mit „Moralność“ an d. 1. u. 2. W.

Schneiderinnen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Radwanstraße 10, W. 4.

Maschinenmeister
für eine Buchdruckerei gesucht. Schriftliche Angebote unter
„M.“ an die Geschäftsstelle des Blattes.

Großer Weihnachts-Verkauf!

- Damen-Mäntel . . . 650.—, 520.—, 435.—
letzte Fasens
 - Wollene Damen-Blusen 75.—, 65.—, 55.—
in verschiedenen Farben
 - Flanell-Blusen . . . 45.—, 42.—
 - Damen-Röcke . . . 80.—, 70.—, 60.—
aus modernem Stoff
 - Damen-Plüsch-Mäntel . . . 250.—
auf Battelin und Seiden-Futter
 - Anaben-Paletots . . . 260.—
aus granat Gafort auf Watte mit Pelz-Kragen
 - Herren-Winter-Paletots 550.—, 450.—
aus gutem Pelzstoff
- Schmechel & Rosner, Lodz,
Petrikauer Straße 100. 4493

Kleiderfärberei „Gloria“
Arbeit Garbrosen, Strümpfe und Woll- bannen 8 Tagen. Traver-
schen in 24 Stunden. Annahmestellen:
Lodz, Benedykta 11. 4176
Zgierz, Lange Str. 48 und Wysoka 23/48.

Möbel,

bestehend aus zwei Bettstellen (Eiche massiv) mit Ma-
traz n, 2 Schränke, Sofa, Tisch, Stühle, sowie Küchen-
geräte sind abreisefähig billig zu verkaufen. Dorthelbst
ist auch eine Kallode mit 12 Auflegeplatten abzugeben.
Zu erfragen von 10—1 Uhr vormittags beim Haus-
wächter, Petrikauer Straße 41. 4191

Weihnachtswunsch!

Suche die B. Linnichkeit einer intel. vermd. Dame und beßer
Familie (Mittelschicht) zwecks baldiger Heirat. Bin 34 Jahre alt
evangel. Religion, sehr geschäftsmann vermdend. Off. bis 20. De-
zember unter „D. Kenta“ an die Geschäftsst. d. Bl. erben. 4476

LUENA

Heute
Kinder-Vorstellung
Anfang um 3 1/2, nachm.
Probe ab 1 Uhr.



Die englischen und französischen
Sprachkurse

beginnen in den nächsten Tagen,
daher bietet um regelmäßige An-
meldung von 6—7 Uhr abends.
4491 Die Verwaltung.

Junge rout. Lehrerin
erhält bel. lichen Unterricht. Aus-
kunft Jaworska-Straße 15, W. 8,
von 2—4 Uhr. 4478

Beforge das
Stimmen
der Klaviere und Pianinos
Dlugosz, 108, W. 3. 4455

Chilcher
Laufbursche
Sohn ad. h. Eltern kann sich
mit der Wulfsanka-Straße
Nr. 117, 1. u. 2. Etage, 4. Et.,
von 5—7 Uhr abends. 4194

Möbel
solide, vollständige Einrichtungen
sowie einzelne Möbel kann man
am 6. Dezember bei Kallaski &
Ciesielski, Petrikauer-Straße
Nr. 69, 1. Stock, Sonntags von
2—5 Uhr. 4415

Dr. A. Poznański
Ohren, Nasen u.
Halskrankheiten.
Petrikauer Str. 61
empfängt
von 5 1/2 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt
für Haut u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144
Sitz der Evangelischen Kirche
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Quecksilber (Heraussagen), Elektri-
sation u. Massage. Karten
empfangen von 8—2 u. 2—6
für Damen von 5—6.

Welche Dame
würde einem jungen intelligenten
Herrn mit vieljähriger Bildung,
der durch hart. Schicksal st. lang-
los ist, in dieser schweren Prü-
fung helfen? Zu jedem Gegn-
dienst bereit. Die Aktion zugleich r.
G. R. Ruchstein unter „Nicht
alltäglich“ an die Geschäftsst.
des Blattes. 4476

Junger Mann,
intelligent, fähig, Ende der Hwan-
ziger, sucht die B. Linnichkeit einer
sympathischen jungen Dame auch
Witwe, zw. d. Gedanken aus-
tausch. Aufschreiben erben unt.
„Hardy“ an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 4476

Weihnachtsgeschenk.
Unterhaltungs-!!
Literatur.
Gefallen, gut erhalten, billig
zu verkaufen. Długa-Straße 108
Wohnung 11. 4477

Salon-Musik
(C. L. P. Automat) billig zu ver-
kaufen. Übermacher Bauer, Wi-
dziejewski-Straße 104. 4491

Christbäume
sind zu verkaufen. R. Sauer,
Hauschule „Kosanow“, Wul-
fianstraße. 4477

Billiger Gaißon Reise-Ausverkauf

Boston, Cheviot, Gorde, Velours,
Buche für Jagdberäuger, Futterstoffe,
Watteln, Seidenstoffe, Schminke, Bor-
ste, Polengewebe, Barquent, Bettüber-
züge, Einrichtungs, Schürzenstoffe, Pa-
sing, Atlas, weiße u. rote Woll- für
Damenmägen. Viel billiger, weil in
Privatwohnung. Alimski-Straße. Wi-
dziejewski-Straße 10, 2. Et., W. 10.

Mk. 130 000
Verkaufe
ein gut prosperierendes Möbel-
Lager im Zentrum der Stadt
für 130 000 Mk. Off. unter „B.“
1987/92 an die Geschäftsst. des
Blattes. (Fahre in obengenannter
Franken ein) 4483

Ein Holzhaus
mit einem Morgen Land, im
Alegandrow, dort zu verkaufen.
Wahres Spacerowa-Straße
Nr. 150. 4486

Ein Haus
mit Gärten,
die seit 25 Jahren existiert, zu
verkaufen, Neue Jarzewska 55,
im Pader-Loben. 4473

Zu verkaufen:
1 Gummiermaschine, 2 Kupfer-
und 1 Gummialt, 1 Kupfer-
strang mit 2 Kupferleitw. Zu-
verkaufen in 51 Syware. Widziejew-
ski-Straße 8. 4477

**Kolonialwaren-
Laden**
neubauw. h. h. sofort zu ver-
kaufen. Górska-Straße Nr. 12,
(Kosyn). 4471

**Kolonialwaren-
Laden**
im Zentrum der Stadt zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. des Bl. 4476

**Ein kleiner
Kolonialwaren-
Laden**
ist veränderungs-fähig, sofort zu
verkaufen. Kosciuszka-Straße
Nr. 31. 4476